

60 Jahre Bahá'í Luxemburg

Seit über hundert Jahren, genau seit 1897, besteht die Bahá'í-Gemeinde nun schon in Europa. In Paris, jener weltoffenen Metropole des Kontinents im ausgehenden neunzehnten Jahrhundert, entstand zu der Zeit eine junge und dynamische, vor allem aber sehr verschiedenartige Bahá'í-Gemeinde. Die Angehörigen des neuen Glaubens in Paris bestanden aus Franzosen, Amerikanern, Engländern und Persern. Entgegen dem damaligen Zeitgeist und allen nationalistischen Strömungen trotzdem, waren sie sich ihrer Bedeutung einer europäischen Kerngemeinde eines Glaubens bewusst, der nicht weniger als die Anerkennung und letztendliche Errichtung der Einheit der gesamten Menschheit zum Ziel hatte. Der Begründer des Glaubens, Baha'u'llah, war aufgrund seiner Lehren von einer dynamisch fortschreitenden Religionsgeschichte, die alle Offenbarungsreligionen als sich ergänzende, zeitlich aufeinanderfolgende Abschnitte eines einzigen Gottesglaubens anerkennt und die Gleichwertigkeit aller Menschen verkündet, aus seinem Heimatland Persien ins Heilige Land verbannt worden und dort als Gefangener des Osmanischen Reiches im Jahre 1892 verstorben. Schon 1894 bekannten sich die ersten westlichen Anhänger in den Vereinigten Staaten von Amerika zum jungen Glauben.

Bald schon folgten Bahá'í-Gemeinden auch in anderen Ländern Europas, wie den Britischen Inseln und Deutschland. Einerseits wurde ihnen ein außergewöhnliches Maß an Zustimmung seitens vieler Europäer zuteil, die sich, wie diese Gläubigen, als Bürger eines einzigen Heimatlandes, nämlich dieser Erde, betrachteten; andererseits verlangt uns im Nachhinein, angesichts des wachsenden Nationalismus und der Militarisierung Europas des frühen zwanzigsten Jahrhunderts, die Glaubensstärke und Überzeugungskraft, die Weitsicht und Standhaftigkeit dieser frühen Bahá'í größte Bewunderung ab. In Deutschland, wo sich in vielen Städten blühende Bahá'í-Gemeinden gebildet hatten, wurde der Glaube von der nationalsozialistischen Regierung verboten und nicht wenige seiner Anhänger verhaftet.

Eine Glaubensgemeinschaft, dessen Glaubensprinzipien die Gleichwertigkeit aller Mitglieder der menschlichen Rasse nicht nur verkündete, sondern innerhalb der Gemeinden in die Tat umsetzte, stand in einem gar zu krassem Gegensatz zur vorherrschenden Wahntheorie der Rassenüberlegenheit jener Zeit.

1947 gilt als das Jahr in der Geschichte des Bahá'í-Glaubens, in dem der gesamte Kontinent für den Glauben erschlossen wurde, darunter auch Luxemburg.

Die Geschichte des Bahá'í-Glaubens in Luxemburg beginnt mit dem Mut zweier Frauen. Als erste gilt es hierbei Honor Kempton zu erwähnen, eine britische Bahá'í, die als junge Frau in die Vereinigten Staaten ausgewandert war. Sie machte es sich zur Lebensaufgabe, nach Luxemburg zu ziehen und eine Gemeinde in diesem größten der kleinen Länder Europas aufzubauen. Im Februar 1947 erreichte sie Luxemburg und ließ sich in der Hauptstadt nieder.

Bald schon bekannten sich auch Luxemburger zu dem neuen Glauben, allen voran Suzette Hipp. Ungeachtet althergebrachter Traditionen überwog in ihr der Mut, sich einem damals noch völlig unbekanntem Glauben öffentlich zuzuwenden und anzuschließen. Obwohl es Honor Kempton war, die sie mit dem Bahá'í-Glauben bekannt machte, empfand Suzette dies nicht als Bekehrung, sondern vielmehr als Bestätigung einer tiefen Überzeugung, die sie schon lange hegte und die 1947 eine geistige Heimat fand. Bis zum Ende ihres Lebens verband diese beiden außergewöhnlichen Frauen eine tiefe Freundschaft. Beide waren Gründungsmitglieder, als im Jahre 1949 in Luxemburg-Stadt der erste administrative Rat der dortigen lokalen Bahá'í-Gemeinde gebildet wurde, der aus luxemburgischen, niederländischen, englischen und amerikanischen Bahá'í bestand.

Von Anfang an nahmen die Bahá'í an vielen gleichgesinnten Aktivitäten, wie z. B. dem ersten Kongress der Europäischen Föderalisten, teil und

Jutta Bayani

Heute, 60 Jahre nachdem sich Suzette Hipp zu ihrem damals außergewöhnlichen Schritt entschlossen hatte, leben nunmehr in 72 Ortschaften in Luxemburg Bahá'í aus nicht weniger als 20 verschiedenen Nationen.



Honor Kempton und Suzette Hipp (Fotos: Bahá'í Luxemburg)

organisierten Konferenzen. 1953 bezog die Gemeinde ein Nationales Zentrum in der Rue Maréchal Foch. Im gleichen Jahr wurde ein Regionales Komitee der Bahá'í für die gesamte Benelux-Region gebildet.

Im Jahre 1962 waren die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, um eine nationale administrative Körperschaft von neun Bahá'í unter allen Mitgliedern der gesamten Gemeinde wählen zu lassen. Somit konnten die Vertreter Luxemburgs, zusammen mit jenen aller damaligen nationalen Bahá'í-Gemeinden, an dem historischen Ereignis der ersten Wahlen der Höchsten Körperschaft auf internationaler Ebene im Weltzentrum des Glaubens in Haifa, Israel teilnehmen.

Mittlerweile hatte die hiesige Gemeinde eine wesentliche Bereicherung erfahren. Seit 1959 waren einige Bahá'í-Familien aus dem Iran nach Luxemburg gezogen, wie auch weitere Bahá'í aus den USA. Die Luxemburger Bahá'í-Gemeinde konnte somit weitreichende Erfahrungen auf dem Gebiet der Integration von Menschen der unterschiedlichsten Herkunft sammeln. D'Lëtzebuurger Bahá'í waren von nun an noch mehr als zuvor eine heterogene Gemeinde, die sich als integraler Bestandteil der hiesigen Gesellschaft sah. Die Bestrebungen gingen dementsprechend auch dahin, aktiv am Leben dieser Gesellschaft teilzunehmen und die Autoritäten zu jedem Zeitpunkt mit dem Wirken der weltweiten Bahá'í-Gemeinde vertraut zu machen. Seit der Gründung der Vereinten Nationen im Jahre 1948 war die Internationale Bahá'í-Gemeinde als Nicht-Regierungsorganisation dort vertreten und als Teil dieser Gemeinde bemühten sich die Bahá'í auch in Luxemburg, das friedliche Zusammenleben aller Teile der Gesellschaft nach Kräften zu unterstützen.

Leider war dieses Engagement nicht in allen Teilen dieser Welt willkommen. Die neuerliche Verfolgung der Bahá'í seit Beginn der Islamischen Revolution im Iran im Jahre 1979 und die willkürlichen Hinrichtungen vieler Anhänger allein aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit, veranlasste die Luxemburger Bahá'í, die damalige Luxemburger Regierung um Hilfe für ihre Glaubensbrüder und -schwestern im Iran anzusuchen. Infolge der spontanen Hilfsaktion der hiesigen Behörden fanden fünfzig Bahá'í, größtenteils Familien mit Kindern, eine neue Heimat in Luxemburg. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Regierung sich in den darauffolgenden Jahren bis zum heutigen Tage aufgrund der Umstände veranlasst sah, weiterhin unermüdlich für die Menschenrechte der Bahá'í im Iran einzutreten.

Das Internationale Jahr des Friedens 1986 bot der Bahá'í-Gemeinde einen würdigen Anlass, ihr Verständnis des Friedensprozesses und ihre weltweiten Erfahrungen in Form eines Dokumentes mit dem Titel ‚Verheißung des Weltfriedens‘, das vom höchsten Gremium der Bahá'í verfasst worden war, zu veranschaulichen. Es sollte über Jahre hinweg als Basis von Gesprächsrunden auf allen gesellschaftlichen Ebenen dienen.

Mittlerweile wurde auch das nationale Bahá'í-Zentrum auf der Côte d'Eich, das seit 1976 Mittelpunkt des nationalen Gemeindelebens war, den Anforderungen einer wachsenden und in ihren Aktivitäten immer differenzierter wirkenden Gemeinde nicht mehr gerecht. Seit 1989 ist das Bahá'í-Zentrum in der Avenue Léopold Goebel nicht nur offizieller Sitz der nationalen Bahá'í-Gemeinde, sondern auch ein Ort, der das Zusammentreffen aller Menschen fördert und unterstützt. Gemäß ihrer Glaubensgrundsätze und des daraus erwachsenden Selbstverständnisses ist es den Bahá'í in Luxemburg, wie auch in anderen Ländern, eine heilige Pflicht, sich dem Allgemeinwohl in Zusammenarbeit mit allen Teilen der Gesellschaft zu widmen.

Neben der Bahá'í-Gemeinde haben auch andere Organisationen dort ihren Sitz, die sich gewissen Themenschwerpunkten außerhalb der reinen Gemeindegemeinschaft widmen, wie die Union luxembourgeoise des femmes baha'ies. Erstmals 1986 als Frauengruppe gegründet, wurde sie 1991 zu einem eingetragenen Verein. Die in den Schriften begründete und geforderte Gleichwertigkeit der Geschlechter gilt als Grundvoraussetzung des Friedensprozesses in der Welt und veranlasste die Gründungsmitglieder, eine themenspezifische Organisation zu gründen, um dieses Prinzip besonders hervorzuheben und ihr Augenmerk darauf zu lenken, gemeinsam mit ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern für die Chancengleichheit zu arbeiten.

Unity Foundation hat sich als Nicht-Regierungsorganisation der nachhaltigen Entwicklungshilfe

verschrieben. Im Jahre 1990 gegründet, unterstützt die Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Ministerium vor allem Projekte auf dem Gebiet der Erziehung, der höchstwahrscheinlich wohl nachhaltigsten Form der Hilfeleistung überhaupt. Frieden nicht nur im eigenen Land, sondern auf der ganzen Erde, wird ohne soziale Gerechtigkeit und die Bereitstellung der notwendigen Mittel wohl kaum zu erreichen sein.

Generell bemühen sich die Bahá'í nach Kräften, andere Organisationen in ihren Initiativen zur Förderung des friedvollen Miteinanders zu unterstützen. Dies wurde vor allem im Laufe der neunziger Jahre deutlich, von denen man behaupten darf, dass die Präsenz der Gemeinde während dieser Zeit innerhalb der Luxemburger Gesellschaft verstärkt sichtbar wurde.

Wie viele ihrer Mitbürger, sorgen sich die Bahá'í vor allem über den stetig zunehmenden Werteverfall innerhalb der Gesellschaft, von dem auch unser Land nicht verschont bleibt. Als integraler Bestandteil der Gesellschaft sieht sich die weltweite Bahá'í-Gemeinde vor der Herausforderung, dieser Tatsache Rechnung zu tragen und einen Prozess in Gang zu setzen, der es ermöglicht, eine wertebezogene Erziehung für alle Bahá'í bereitzustellen. Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene werden angeregt, spirituelle Werte nicht nur als persönliche Lebensgrundlage anzuerkennen, sondern diese in soziales Engagement im Dienst am Menschen umzusetzen. Die Entwicklung und Transformation des Einzelnen ist demnach kein isolierter und asketischer Heilprozess, der sich nur auf das eigene Selbst konzentriert. Die Selbstverwirklichung und Erfüllung des Individuums im Sinne der Bahá'í geschieht in dem Maße, wie sich die Energien des Einzelnen auf den Dienst an der Gesamtheit und die Verwirklichung einer besseren Zukunft für alle Menschen konzentrieren. Seit mehreren Jahren haben die Bahá'í in Luxemburg, wie überall auf der Welt, deshalb ihr Augenmerk auf einen Prozess gelegt, der es erlaubt, sich in kleinen, auf partizipatorische Methoden gründenden Basisgruppen weiterzubilden. In ihrer Grundidee auf die Bahá'í ausgerichtet, stehen diese Studiengruppen jedoch allen Menschen gleichermaßen und ohne weitere Verpflichtung offen und erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

Kinder und Jugendliche werden hierbei besonders ermutigt, sich ihrer Rolle als Hoffnungsträger der Menschheit bewusst zu werden. Ihre eigene Entwicklung und ihr persönliches Glück werden in dem Maße gefördert, indem sie lernen, ihre geistigen und intellektuellen Fähigkeiten zum Wohle aller einzusetzen und somit einer ichbezogenen und rein materialistischen Weltanschauung entgegenzuwirken. Diese Kinder- und Jugendgruppen stehen jungen Menschen gleich welcher Herkunft offen und erlauben vielen Eltern, ihrem Nach-

wuchs eine spirituell geprägte Erziehung über konfessionsbezogene Grenzen hinaus zu bieten.

Heute, 60 Jahre nachdem sich Suzette Hipp zu ihrem damals außergewöhnlichen Schritt entschlossenen hatte, leben nunmehr in 72 Ortschaften in Luxemburg Bahá'í aus nicht weniger als 20 verschiedenen Nationen. Sie haben die Einheit in der Vielfalt, jenes Prinzip, welches der Gründer des Glaubens vor mehr als 150 Jahren verkündet hatte und das heute zum Leitmotiv der Europäischen Union geworden ist, in die Tat umgesetzt. Wie die weltweite Bahá'í-Gemeinde, die aus 2100 verschiedenen Ethnien besteht, bilden auch die Luxemburger Bahá'í demnach einen Querschnitt durch die Bevölkerung. Ihre Erfahrung innerhalb der Bahá'í-Gemeinde sehen sie als ermutigendes und hoffnungsweckendes Beispiel zur Verwirklichung einer gemeinsamen Zukunft für alle Bürger Luxemburgs, Europas und der ganzen Welt.

Die Bahá'í

In etwas mehr als 150 Jahren ist die Bahá'í-Religion von einer unbekannteren Bewegung im Mittleren Osten zu einer der geographisch am weitesten verbreiteten, unabhängigen Weltreligionen nach dem Christentum herangewachsen. Ihr gehören mehr als fünf Millionen Menschen aus mehr als 2100 Volks- und Stammesgruppen an, die an über 100000 Orten der Erde leben. Die Globalität der Gemeinde spiegelt sich in ihrer Zusammensetzung: Die Bahá'í entstammen annähernd allen Völkern, Volksgruppen, Kulturen, Berufen und sozialen Klassen und stellen somit einen Querschnitt der Menschheit dar.

Der Stifter der Religion ist Bahá'u'lláh. Die heiligen Schriften der Bahá'í-Religion und die vielfältigen Aktivitäten ihrer Anhänger befassen sich mit den sozialen Nöten und allen wichtigen Problemen der Zeit: von einer neuen Einstellung zu kultureller Vielfalt und zum Umweltschutz bis hin zu dezentraler Entscheidungsfindung; von einem erneuerten Bekenntnis zu Familienleben und moralischen Werten bis hin zur Forderung sozialer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit in einer Welt, die schnell zu weltweiter Nachbarschaft zusammenwächst.

Damit eine globale Gesellschaft erblühen kann, muss sie auf bestimmte Grundprinzipien gegründet sein. Dazu gehören die Tilgung aller Arten von Vorurteil, volle Gleichberechtigung der Geschlechter, die Anerkennung der Wesenseinheit der großen Weltreligionen, die Beseitigung der Extreme von Armut und Reichtum, allgemeine Bildung, die Harmonie zwischen Wissenschaft und Religion, ein nachhaltiges Gleichgewicht zwischen Natur und Technologie und die Errichtung eines weltweiten föderalen Systems, das auf kollektiver Sicherheit und der Einheit der Menschheit beruht.

Bereits im Jahre 1947 wurden die Bahá'í von den Vereinten Nationen in New York als nichtstaatliche Organisation anerkannt. Heute vertritt die Bahá'í International Community (BIC) die weltweite Bahá'í-Gemeinde als regierungsunabhängige Organisation bei der UNO. Sie ist seit 1970 beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC), seit 1974 beim Umweltprogramm (UNEP) und seit 1976 beim Kinderhilfswerk (UNICEF) akkreditiert.